

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Reichs-Markgold und
Kaschauer-Markgold
M. 1.26
außerhalb M. 1.86.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Hg.



Vertragspreis
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Hg.
die Zeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 171

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 24. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Das württembergische Umgeld.

Aus Stuttgart wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:

Für den Abbruch eines alten Reiss württembergischer Steuergesetzgebung wird jetzt wieder lebhaft agitiert; die Beseitigung des Umgelds, d. i. der württembergischen Weinsteuern, wird auch in der Landtagswahlbewegung eine Rolle spielen. 600 Jahre besteht in diesem Jahre das Umgeld, und schon seit Jahrhunderten geht auch der Kampf der Wirte gegen seine Ungerechtigkeiten, nicht nur mit Protesten und Eingaben, sondern in früheren Zeiten auch mit der Waffe des Streiks. Einem Teil der Klagen über die lästige Kontrolle hat das Gesetz von 1900 abgeholfen, geblieben sind und verbleiben aber die Beschwerden über die Steuer selbst. Diese Weinsteuern trifft nämlich nur den in der Hauptstadt vom Mittel- und Kleinland im Wirtshaus getrunkenen Wein, während der vom wohlhabenden Privatmann vom Weinhändler oder direkt an der Kelter gekaufte Wein steuerfrei bleibt. So werden etwa 50 Prozent des in Württemberg genossenen Weins umgeldet, 50 Prozent aber nicht.

Diese Ungerechtigkeit hat namentlich die Volkspartei getrieben, Versuche zur Lösung des Weinsteuers-Problems zu machen; sie scheiterten vor allem an der Frage des Ersatzes für den Umgeld-Ertrag, auf den der württembergische Staat in seiner gegenwärtigen Finanzlage kaum verzichten kann. Neuerdings hat der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Elsas für seine Person einen neuen Vorschlag gemacht, der von den Wirten günstig aufgenommen worden ist, und der es verdient, weniger oberflächlich diskutiert zu werden, als es gegenwärtig in der sozialdemokratischen Presse geschieht. Dr. Elsas schlägt nämlich vor, das Umgeld beim Wein von 11 Prozent des Erlöses auf 7 Prozent und beim Obstmost von 8 auf 5 Prozent herabzusetzen, und den so entstehenden Ausfall durch eine von ihm „Weinauslagerungssteuer“ genannte gleich hohe Steuer zu ersetzen, die auch den vom Weinhändler bezogenen Wein trifft, also das am stärksten empfundene Unrecht beseitigen soll. Nach seinem Vorschlag soll der aus dem Kelter des Weinhändlers ausgeführte Wein besteuert werden. Dieser Wein ist (wie in Baden) mit einem Kontrollschein zu versehen, der der Steuerbehörde zu genügen hat. Der an den Privatmann in loco abgesetzte Wein wird einem dem Umgeld gleichwertigen Steuerfah unterworfen, einer weiteren Kontrolle unterliegt der Privatfahler nicht. Wird der Wein per Adre versandt, so wird die Befreiung von dem Kontrollschein begleitet und dem Steuerbeamten des Empfangsortes angezeigt, dem der Nachweis der Besteuerung durch den Versender zu erbringen ist. Soweit der Weinhändler an den Wirt verkauft, bleibt es bei gleichen Steuerfah für den Staat gleich, ob die Steuer beim Weinhändler oder Wirt erhoben wird, sie ist natürlich nur einmal zu bezahlen. Der vom Weinhändler aus einem Zollvereinsland bezogene Wein unterliegt, wie in Baden, beim Übergang in das württembergische Steuergebiet der Besteuerung, er ist aber mit Uebergangsschein zu versehen.

Nach diesem Vorschlag bleibt steuerfrei nur das vom Privatmann direkt vom inländischen oder zollvereinsländischen Produzenten bezogene Erzeugnis; das ist sicherlich eine Ungerechtigkeit zum Vorteil des wohlhabenderen Privatmanns, der Zeit und Geld hat, direkt einzukaufen. Diese Ungerechtigkeit ist aber unvermeidlich, solange man auf dem Wege der Weinbesteuerung Ersatz für das Umgeld sucht. Denn bei der Lage unseres Weingärtnerstandes ist eine Besteuerung des Weins, die von dem Käufer ganz oder teilweise auf den Weingärtner abgewälzt wird, also den Kelterpreis drücken könnte, ausgeschlossen. Und die Ungerechtigkeit hatte, wie die „Schwäb. Tagwacht“ allerdings in verzerrter Form zugibt, immerhin die

wirtschaftlich günstige Wirkung, den Kelterverkauf zu guten Preisen zu steigern, was dem Weingärtner, also einem wirtschaftlich schwachen Erwerbshand zugute käme. Daß die selbstverständliche Folge wäre, daß der Einkauf der Privatleute vollständig vom Weinhändler weg und an die Kelter verlegt würde, glaubt doch die „Schwäb. Tagwacht“ selbst nicht. Eine Besteuerung des vom Privatmann beim zollvereinsländischen Produzenten direkt bezogenen Weins ist aber ausgeschlossen durch § 3 des Zollvereinsvertrags von 1867, der jede unterschiedliche Besteuerung eines Produktes aus einem Zollvereinsland ausschließt.

Dr. Elsas hat auch andere Bedenken durchaus nicht verkannt, vor allem, daß es sich um Einführung einer Verkehrssteuer handelt. Dagegen ist er dem Einwand entgegengetreten, die Durchführung dieses Vorschlags werde der allgemeinen Reichssteuer die Bahn frei machen. Wie aus den verschiedenen Verordnungen einer Weinsteuern im Reichstag bekannt ist, hat Württemberg im Jahre 1870 verlangt, daß entweder Wein überhaupt nicht der Bundesbesteuerung unterworfen werden dürfe, oder doch nur mit seiner Zustimmung. Beides wurde von den Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes abgelehnt, gleichzeitig aber erklärt, daß die Eigentümlichkeit des Weins als Besteuerungsgegenstandes eine ausreichende Gewähr gegen eine Bundesbesteuerung des Weins biete. Darauf hat sich z. B. Preß. v. Mittnacht 1893 berufen. Der jetzige württembergische Ministerpräsident v. Weizsäcker hat bei einer Erörterung in der Abgeordnetenkammer im Jahre 1909 dieser Württemberg gemachten Zusage nur den Wert einer „moralischen Erwartung“ zugemessen, während Dr. Elsas die Auffassung vertritt, daß es sich hier um eine interjuristische Normierung handle, die Bindung beider Teile beanspruchen könne. Sein Vorschlag trägt gerade diesem Verhältnis Württemberg zum Reich Rechnung, denn das alte württembergische Umgeld bleibe und finde lediglich eine Ergänzung, nicht in einer allgemeinen Weinsteuern, sondern in einer vom Weinhändler erhobenen „Auslagerungssteuer“.

Den Einwendungen gegenüber lassen die Vorteile des Elsas'schen Vorschlags: Milderung und Ausgleichung einer immer unerträglicher werdenden Ungerechtigkeit, Schonung und Förderung des Weingärtnerstandes, Berücksichtigung der steuerrechtlichen Schwierigkeiten im Verhältnis Württemberg zum Reich, relative Geringfügigkeit der steuertechnischen Schwierigkeiten, seine ernsthafte Diskussion wünschenswert und notwendig erscheinenden Mit Vorschlägen von bloß agitatorischem Wert aber sollte das Wirtsgewerbe, das von dem Steigen aller Nahrungsmittelpreise und von den Steuern der letzten Reichsfinanzreform besonders stark betroffen ist, und dem die Abwälzung des Umgeldes mit dem Steigen der inländischen Weinpreise von Jahr zu Jahr schwer wird, verschont bleiben.

Landesnachrichten.

Bad Teinach, 23. Juli. Um den Besuch des Teinacher Jacobifestes auch den auswärtigen Wohnenden zu ermöglichen, wurde seitens der Festleitung beschlossen, die Abhaltung des Festes auf Sonntag, den 28. Juli zu verlegen.

Calw, 23. Juli. Eine wichtige Schulfrage ist in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien entschieden worden. Es handelte sich um eine Neuorganisation des Realprogymnasiums. Schon seit Jahren wurde es in der Bürgerstadt als Uebelstand empfunden, daß die Realisten des Realprogymnasiums in der Schule selbst die Einjährigen-Prüfung nicht machen konnten und daß eine eigentliche Realschule fehlte. In Anwesenheit von Oberstudienrat Dr. Reil wurden nun 3 Möglichkeiten des weiteren Ausbaues

behandelt. Das Realprogymnasium könnte erweitert werden in ein Reformrealprogymnasium mit Realschule, oder in eine Realschule mit Lateinabteilung oder könnte das Realprogymnasium bestehen bleiben und an dieses eine 6klassige Realschule mit Berechtigung zum Einjährigen angegliedert werden. Der Referent gab bei jeder Schulgestaltung die Berechtigung zu den verschiedenen Berufen und die finanzielle Wirkung an und befürwortete für hier das Bestehenlassen der bisherigen Anstalt mit Angliederung einer Realschule. Dieser Plan wurde von den Kollegien einstimmig angenommen, während die Reformschule keine Gegenliebe fand, da man durchaus klare Schulverhältnisse schaffen und nicht ins Ungewisse vorgehen wollte, auch sollte jede Verschlechterung der Schule vermieden, sondern im Gegenteil eine Verbesserung erreicht werden. Dies ist nun hiermit geschehen u. es können die Realschüler ebenfalls das Einjährige hier machen. Notwendig ist die Anstellung eines weiteren Oberreallehrers; die Mehrkosten betragen für die Stadt annähernd 5000 Mark. Die Neuorganisation tritt mit dem neuen Schuljahr in Kraft.

Calw, 23. Juli. In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde die Kandidatur für den Bezirk Calw dem bisherigen Abgeordneten Verwaltungsaktuar Staudenmayer wieder angetragen. Staudenmayer hat die Kandidatur angenommen. Nach dem Abkommen der liberalen Parteien soll Staudenmayer auch von der nationalliberalen Partei unterstützt werden. Der Wahlkampf dürfte ein sehr heißer werden, da die beiden Gegenparteien an Stimmzahl nicht viel nachstehen werden. Der Bauernbund hat bis jetzt noch keinen Kandidaten aufgestellt, von der Persönlichkeit dieses Kandidaten hängt die Aussicht auf Erfolg ab.

Herrenberg, 23. Juli. Die Stadtgemeinde ist gegenwärtig eifrig bestrebt, neue Erwerbsquellen zu erschließen. Einer dieser Firmen wurde ein neuer Bauplatz in der Nähe des Bahnhofes zu Erweiterungszwecken unentgeltlich angeboten, einer anderen Firma ein geräumiger Platz mit Gleisanschluß. Die Stadtoverwaltung ist ferner bemüht auf dem Altenrain oder im Stadtwald durch Ueberlassung eines schönen Bauplatzes das von der Verwaltung der Knopf-Stiftung in Stuttgart geplante Erholungsheim hierher zu bekommen.

Horb a. N., 23. Juli. Der am Sonntag in Empfingen beim Böllerschießen verunglückte Hubert Schindler ist gestern Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Horb, 23. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, dem Vertrag mit der Firma Fronke-Bremen betr. Errichtung eines Gaswerks unter Verzicht auf die feinerzeit geforderte Vorlage eines Kostenvoranschlags und Rentabilitätsberechnung endgültig zuzustimmen. Die Stadtgemeinde beteiligt sich an dem Gaswerk mit 10 000 Mark.

Rottenburg, 23. Juli. Der Gefangenenstand im K. Landesgefängnis ist zur Zeit sehr gering, daß zum Betrieb des Steinbruchs eine Anzahl Arbeiter angenommen werden mußte.

Reutlingen, 23. Juli. Der 2 Jahre alte Knabe des Gerbermeisters J. B. Hummel ist gestern nachmittag in der Schatz ertrunken. Er spielte mit der Mutter im Garten hinter dem Haus, kam ihr aber plötzlich aus den Augen. Als man nach dem Kind suchte und es schließlich einige hundert Meter unterhalb der Unfallstelle fand, war es bereits tot.

Tamm, O. Ludwigsburg, 23. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde hier in dem Schuhwarengeschäft Buchwald ein Einbruch verübt. Dem Dieb fielen ca. 700 Mark in die Hände. Der von Stuttgart herbeigerufene Polizeihund verbellte einen Mann zweimal. Die Hausdurchsuchung bei diesem führte aber zu keinem Ergebnis.

* **Hall**, 23. Juli. (Württ. Hafnerverbandstag.) Der 8. Verbandstag des Landesverbandes württ. Hafnermeister, C. B., fand unter dem Vorsitz des Hafnermeisters Schuh von Stuttgart hier statt. Die Tagung war von Delegierten aus allen Teilen des Landes gut besucht. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende insbesondere auf die nach jahrelangen Bemühungen nunmehr erfolgte Erfüllung der auf Errichtung einer Fachschule gerichteten Wünsche des Verbands durch die jetzt erfolgende Angliederung an die K. Lehr- und Versuchswerkstätte hin und sagte den dabei besonders beteiligten staatlichen Behörden hierfür besten Dank.

|| **Unterboihingen**, 24. Württemberg, 24. Juli. Da die übrigen Kandidaten sich zurückgezogen hatten, weil Verwaltungspraktikant Baum von Maulbronn als Bewerber um die Ortsvorsteherstelle sich mit einem Gehalt von 1700 Mk. begnügen wollte, während die bürgerlichen Kollegien 2100 Mk. ausgesetzt hatten, ist Baum mit 215 Stimmen gewählt worden. Gemeinderat Häberle erhielt 48 Stimmen. Die Wahl soll angefochten werden.

|| **Urach**, 23. Juli. Der drei Jahre alte Knabe des Gemeinderats Trost wurde am Rechen der Hochspinnerei tot aus dem Wasser gezogen. Das Kind hatte sich unter der Aufsicht eines 14 Jahre alten Mädchens befunden. Wie es ins Wasser kam, ist noch nicht aufgeklärt. Die Eltern haben erst vor kurzer Zeit ebenfalls ein Kind durch einen Unglücksfall verloren.

* **Ulm**, 23. Juli. Das Pionierbataillon Nr. 13 ist gestern mit der Bahn nach Straßburg befördert worden, um dort gemeinsam mit anderen Pionierbataillonen Übungen auf dem Rhein abzuhalten.

|| **Ulm**, 23. Juli. Im benachbarten Städtchen Weihenhorn wurde der Elektrotechniker Magnus Biberacher bei Arbeiten im Transformatorhaus durch den elektrischen Strom getötet.

|| **Wibersach**, 24. Juli. Einige Knaben begaben sich gestern abend auf ein in der Riß befindliches Floß. Der 13jährige Sohn Binzenz des Fabrikanten Steinhardt, Inhabers der Metalltuchfabrik Günter, stürzte von dem umtippenden Floß, kam unter dieses und wurde vom Wasser fortgerissen. Da die Ablaufsalle des Kanals offen war, wurde der Knabe in den Strudel gezogen und ging unter. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

|| **Friedrichshafen**, 23. Juli. Das Luftschiff Z. 3 wurde gestern, nachdem es noch eine Fahrt zur Erprobung der Geschwindigkeit gemacht hatte, vom preussischen Kriegsministerium abgenommen. Die Geschwindigkeit wurde mit über 21 einhalb, beinahe 22 Sekundenmetern festgestellt. Z. 3 ist somit das schnellste aller Luftschiffe. Das Passagierluftschiff Hansa, das anfangs nächster Woche seinen ersten Aufstieg unternehmen wird, dürfte, obgleich es um 8 Meter länger und mit einer Kabine versehen wird, dem Z. 3 an Geschwindigkeit nicht nachstehen, da die Napbadmotoren inzwischen in ihrer Kraftleistung noch verstärkt wurden.

6. Südd. Schlossermeistertag.

Der Verband südd. Schlossermeister hielt am 22. und 23. ds. Mts. in Freiburg i. Breisgau unter dem Vorsitz von Ph. Nikolaus-Mannheim seinen 6. Verbandstag ab, der aus allen Teilen Süd-

deutschlands sehr gut besucht war. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Regelung des öffentlichen und privaten Submissionswesens. Handwerkskammersekretär Hermann-Neutlingen erstattete auf Ersuchen des Verbands ein umfassendes Referat über die gesamte Submissionsfrage. Seine Ausführungen, die stürmischen Beifall fanden, faßte er in folgender Resolution zusammen, die einstimmig angenommen wurde:

Der 6. Südd. Schlossertag hält zur Bekämpfung der Mißstände im gesamten Submissionswesen folgende Regelung für notwendig: a) bezüglich des öffentlichen Submissionswesens die Regelung durch Landesgesetz, welches die wichtigsten Grundzüge des Submissionswesens zu enthalten hat; b) bezüglich des privaten Submissionswesens die Erlassung eines Reichsgesetzes, weil es den gesamten Verdingungsvertrag auf eine neue rechtliche Basis stellt und das Einseitige die Verstärkung der Position des Handwerks vor und bei Abschluß des Vertrags und andererseits eine Beseitigung der schädlichsten Auswüchse zum Gegenstande hat.

Anschließend an dieses Referat sprach Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim über „die gemeinschaftliche Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen durch Handwerker-Genossenschaften“ und Verbandsschreiber Lang-Karlsruhe über die Errichtung von Rohstoff- und Werkstoffgenossenschaften und deren Bedeutung für das Schlosserhandwerk. Beide Referenten führten in überzeugender Weise den Nachweis, daß durch genossenschaftliche Selbsthilfe auch auf dem Gebiete des Submissionswesens die wirtschaftliche Lage des Handwerks in nicht zu unterschätzendem Maße verbessert werden kann. E. Adikus Dr. Gerard-Mannheim behandelte am 2. Verhandlungstage die öffentlich rechtliche Belastung des Handwerks. In seinen vorzüglichen Ausführungen beleuchtete er die schwere Belastung des gewerblichen Mittelstandes durch die ungerechte Steuer- und Verbrauchs- und Verkehrssteuern. Seine Forderung auf Abkehr von dieser ungerechten und unsozialen Steuerpolitik, durch die Handwerk und Arbeiterklasse am schwersten betroffen wird und auf Einführung einer recht ergiebig ausgestalteten Erbschaftsteuer fand allgemeine Zustimmung. Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten konnte diese Tagung geschlossen werden, die wiederum gezeigt hat, daß es im Handwerk vorwärts geht.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 23. Juli. (Ein Spielerprozess.) Am 23. April gelang es der hiesigen Polizei einen guten Fang zu machen, indem sie die Verhaftung von zwei internationalen Spielern und Hochspielern vornehmen konnte. In Nizza hatte sich einem hiesigen Privatier ein angeblicher Bierbrouereibesitzer Strad von Newyork angeschlossen und da letzterer den Wunsch äußerte, die Bierbrouereien in München zu sehen, fuhrten sie gemeinschaftlich hierher. Der Privatier hatte einige tausend Franken bei sich. Unterwegs gefellte sich ihnen ein weiterer Herr, der zur Erholung in Aegypten gewesen sein wollte, hinzu, und in

Stuttgart kam noch ein dritter hinzu, der als Hotelier aus Landsbut vorgestellt wurde. Es waren Komplizen. Der Privatier, der natürlich keine Ahnung davon hatte, in welsch verdächtiger Gesellschaft er sich befand, besuchte mit ihnen verschiedene bessere Wirtschaften. In einem Restaurant in der Friedrichstraße kam die Rede auf das Spiel und flugs wurde ein Bänkchen aufgelegt. Man spielte „Meine Tante, deine Tante“. Der Wirt wurde zum Spiel animiert und verlor beträchtliche Summen, gegen 900 Mark, nachdem man ihn zuerst hatte gewinnen lassen. Ihm stieg ein Verdacht gegen die Bankhalter auf, als er sich erinnerte, in welsch konstanter Weise bei größeren Einsätzen die Karten zu ihren Gunsten umgeschlagen waren. Es kam zu Auseinandersetzungen, die Polizei schritt ein und behielt einen der Spieler, den Handelsmann Johann Vermüller von München zurück, während sich der andere, der angebliche Strad schleunigst entfernte. Er wurde in aller Frühe im Hotel verhaftet. Er entpuppte sich als der Kaufmann Joh. Lenz von Grazing. Den beiden wird zum Vorwurf gemacht, daß sie das Glücksspiel gewerbsmäßig betreiben. Gegen den Wirt Schellmann war Anklage wegen Tausens von Glücksspielen erhoben. Der Angeklagte Lenz hat ein bewegtes Leben hinter sich. In den letzten 20 Jahren hat er vom Spiel gelebt. Er fand in Paris und London Eingang in Spielclubs und war als Croupier tätig. Zuletzt hielt er sich an der Riviera auf. In Monte Carlo wurde er aus dem Kasino ausgewiesen. In seinem Besitz wurde ein Würfelenspiel gefunden, das zum Falschspiel eingerichtet ist. Vermüller ist wegen gewerbsmäßigem Glücksspiel vorbestraft. Er führte, wie auch Lenz, falsche Legitimationspapiere. Die Ferienstrassammer verurteilte Lenz zu 4 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft. Vermüller zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Wochen Haft. Bei Lenz gehen 1 einhalb Monate Untersuchungsbast ab. Wirt Schellmann erlitt 30 Mk. Geldstrafe.

Aus dem Reiche.

Das schwere Bootunglück bei Königsberg.

Das mehrere deutschen Offizieren und Marinebeamten das Leben gekostet hat, erregt in allen Teilen des deutschen Vaterlandes um so größere Teilnahme, als es in dem Augenblick geschah, als sich das Grab über den drei braven Seeleuten, die bei Kollision des Torpedobootes „G. 110“ mit dem Linienenschiff „Gessen“ ihr Leben einbüßten, kaum geschlossen hatte. Das Unglück ereignete sich, als die Offiziere und Mannschaften des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte, das bei Ridden auf der Kurischen Nehrung vor Anker lag, vom Landurlaub an Bord der Kriegsschiffe zurückkehren wollten und dabei mit ihren Jollen und Borlassen in eine starke Brandung gerieten, mit der die Seeleute schwer zu kämpfen hatten. Dabei kenterte eine Jolle vom Linienenschiff „Thüringen“ und 14 Offiziere fielen in die See. Die noch an Land befindlichen Offiziere, die das Unglück sahen, eilten sofort in die Fluten und retteten den größten Teil ihrer Kameraden. Sechs Offiziere wurden in sehr erschöpftem Zustande an Land gebracht, und es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die aber nur bei vieren

Seifenstück

Verwandte gib's, die ganz und gar uns aus den Augen kämen, wenn sie nicht einmal jedes Jahr uns etwas läbel nähmen.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Aber Sie sind doch wohl närrisch. Wir beide —! Wir können Sie an die lächerliche Eifersüchtelei jenes Weibes denken oder gar Vergleiche ziehen.“

„Ich ziehe keine Vergleiche. Ich bin nur klug geworden, um zu wissen, daß man auch den leichtesten Schein meiden muß, wo es das Glück anderer gilt.“

„Und da wollen Sie, nachdem Sie doch einmal hier sind, mich stets allein gehen lassen?“

„O nein. Wenn Ihre Frau dabei ist.“

„Das werden Sie nicht allzu oft erleben.“

„Weshalb?“

„Weil sie fast nie mitgeht.“

„Ja — aber warum denn?“

„Ach — jeden Tag weiß Sie einen andern Grund. Und — ich will gleich offen sein — es ist mir eigentlich ganz angenehm.“

„Na, da hört sich aber doch alles auf. Wie lange sind Sie denn verheiratet?“

„Zwei Monate.“

„Dawohl. Und schämen Sie sich deshalb! Darum wollen Sie Ihre Frau nicht dabei haben?“

„Weil ich allein ungestört — denken und auch arbeiten kann.“

„So? Das ist ja recht nett. Erstens haben Sie nichts zu denken als höchstens an Ihre Frau. Und die, fürchte ich, kommt ja bei Ihrer sogenannten Gedankenarbeit doch zu kurz. Und zweitens — mit mir können Sie arbeiten? Ich würde Sie nicht stören.“

„Sie sind ja selbst Künstlerin.“

„Künstlerin bin — Künstlerin der. Sozial Verständnis und Gefühl für die Kunst hat Ihre Frau auch, um Sie nicht zu stören. Wissen Sie was?“

„Nun?“

„Ich sehe allmählich ein, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe. Sie sind ein ganz häßlicher Mensch.“

„Weiß ich schon längst.“

„So? Dann verschönern Sie sich bitte ein wenig.“ rief sie mit inbrüchlichem Humor.

„Wird nicht mehr leicht möglich sein. Ich habe schon alle Mittel verflucht.“

„Wie ratlos sah sie ihm einen Augenblick ins Gesicht. Dann sagte sie ruhig, fast feierlich:“

„Ich will Ihnen was sagen. Ich hatte mir vorgenommen, einige Wochen hier zu bleiben. Wollen Sie nun, daß ich morgen schon wieder abreise?“

„Aber sicher nicht!“

„Gut. Ich bleibe aber nur unter einer Bedingung.“

„Und die ist?“

„Daß Sie versuchen, möglichst viel mit Ihrer Frau und mir zusammen zu sein. Und daß ich da, wo ich etwas zu tun finde, zu Ihnen reden darf, wie mir der Schnabel gewachsen ist, obwohl Sie ein Mann sind und viel älter wie ich. Und endlich, daß Sie nicht bockbeinig sind und meinem Kater folgen, wenn Sie einsehen, daß er recht und gut ist.“

„Das sind also drei Bedingungen. Die ersten beiden unter-

werde ich rückhaltlos. Die letzte hat einen Widerhaken.“

„Ich gebe von keiner ab. Entschieden Sie sich.“

„Ja, was bleibt mir da übrig?“ leuchtete er. „Ich muß ja wohl „ja“ sagen.“

„Gut. Hand darauf!“

„Hier.“

„Sie drückte fest die dargereichte Rechte und sah ihm eindringlich in die Augen. „So — und nun führen Sie mich, bitte, zu Ihrer Frau, Meister Erich. Das heißt, wenn sie schon beschäftigt ist.“

„Ah — da kennen Sie sie schlecht. Natürlich können Sie kommen.“

„Das ganze Gespräch hindurch waren sie auf derselben Stelle stehen geblieben.“

„Nun wandten sie sich und gingen den Weg zurück, den Erich gekommen.“

„Sie standen beide noch unter dem Eindruck ihrer Unterhaltung und schritten schweigend nebeneinander her. Nur kurz vor dem Hause fragte Karla plötzlich unvermittelt:“

„Ist Ihr Schwager auch hier?“ Und scherzend fügte sie hinzu:“

„Sie wissen, Sie haben ihn mir einst als Gesellschaftler versprochen.“

„Er ist noch in Königsberg, kann aber jeden Tag kommen wie er mir vor kurzem schrieb.“

„So? Wie geht's denn mit seiner Gesundheit? Er war doch, glaube ich, krank?“

„Ja. Aber es gieng ihm besser, schrieb er mir. Und er hofft, sich hier völlig zu erholen.“

„Man war zu Hause. Raja hatte sie kommen sehen und war ihnen bis zur Tür entgegengeeil.“

„Fräulein Jannemor!“ rief sie voller Freude. „O — das ist schön, daß Sie Wort halten und uns besuchen.“



von ihnen Erfolg hatten. Ein Oberstabsarzt ist schwer erkrankt. Ein Zahlmeister und ein Sekretär wurden erst später aufgefangen; es war aber nicht mehr möglich, diese beiden ins Leben zurückzurufen. Außer der Jolle der „Thüringen“ wurde auch eine große Barkasse des Linienfahrers „Bomern“ auf den Strand gesetzt und schwer beschädigt, doch konnten die Mannschaften gerettet werden. Infolge des hohen Seegangs kehrten die Mannschaften nicht an Bord der Kriegsschiffe zurück, sondern bezogen Notquartiere in Ridden. Das Rettungsnetz an den verunglückten Offizieren bleibt ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Marine; denn hier hieß es wahrhaftig: einer für alle, alle für einen. Offiziere und Mannschaften gaben ein schönes Beispiel von echter Kameradschaft. Alle haben sich brav gehalten und eine seltene Todesverachtung bewiesen.

Ausländisches.

I Standart-Rede, 23. Juli. Prinz Waldemar von Preußen ist heute von hier abgereist. — Um 11.30 Uhr zeigte sich am Horizont das schwedische Geschwader mit dem Panzerschiff „Oskar II.“, das unter der Königsstandarte fuhr, an der Spitze. Mit diesem traf das schwedische Königsschiff zum Besuch des russischen Kaiserpaars ein.

I Edinburgh, 23. Juli. Der wegen Spionage angeklagte Deutsche Armgard Karl Graves ist zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

I London, 23. Juli. Aus Tokio wird gemeldet: Der Kaiser hat eine gute Nacht verbracht. Die Ärzte erklären, es sei möglich, von einer Genesung zu reden, wenn der gegenwärtige Zustand bestehen bleibe.

I Konstantinopel, 23. Juli. Die Zusammenziehung des Kabinetts, die noch im letzten Augenblick Veränderungen erfahren hat, ist nun definitiv. Großwesir ist der bisherige Präsident des Senats, Chast Ahmed Mukhtar-Pascha, Kriegsminister Nazim-Pascha, Marineminister Mahmud Mukhtar-Pascha. Die Dekrete über die Ernennung dieser Minister sind heute veröffentlicht worden. Die Ministerien für öffentliche Arbeiten, für Handel und Ackerbau, sowie für Posten und Telegraphen bleiben noch unbesetzt.

I Konstantinopel, 23. Juli. Eine Offiziersdelegation aus Albanien ist hier eingetroffen und soll heute eine wichtige Besprechung mit Kamil Pascha haben.

I Konstantinopel, 23. Juli. Zur Feier des Nationaltages ist die Stadt reich dekoriert. Eine freudig-gestimmte Menge bewegt sich durch die Straßen und pilgert nach dem Freiheitsbühl, wo eine Parade stattfand. Die Presse begrüßt die Wiederkehr des Nationaltages und die Ernennung des neuen Kabinetts mit warmen Worten.

I Konstantinopel, 23. Juli. Heute Abend fand in der Hofkapelle eine große Versammlung die feierliche Verlesung des kaiserlichen Handschreibens und die Investitur des Großwesirs und des Schahs El Islam statt. Das Schreiben enthält einen Satz, der besagt, der Sultan erwarte, daß das neue Kabinett die Ursachen untersuchen werde, die die Unzufriedenheit in gewissen Gegenden, namentlich in Mazedonien, hervorgerufen hätten, und gesetzgeberische Maßregeln treffen werde, die die dem Gesetz und dem Recht widerstrebende Lage ändern und die Ordnung wiederherstellen würden. Da das Heil und die Entwicklung des Reiches von der gewissenhaften Achtung der Verfassung abhängt, so hoffe der Sultan, daß das neue Kabinett seine Kraft auch diesen Zielen weihen werde. Der Präsident der Deputiertenkammer erklärte, die Kammer müsse eigentlich von Saib-Pascha Erklärungen über die Gründe des Rücktritts des Kabinetts verlangen, aber da das neue Kabinett schon gebildet sei, werde

eine Debatte überflüssig. Mehrere Deputierte verlangten, daß Saib-Pascha dennoch spreche, worauf die Kammer beschloß, die Minister des zurückgetretenen Kabinetts zu hören.

Der italienisch-türkische Krieg.

*** Rom, 23. Juli.** Die fünf Torpedoboote, die an der Dardanellenfahrt teilnahmen, sind bei ihrer Rückkehr nach Imel und Akrepalia von den dortigen italienischen Schiffen mit militärischen Ehren und großer Begeisterung empfangen worden.

Marokko.

I Mogador, 23. Juli. Ein Teil der europäischen Kolonie ist in Safi eingetroffen. Das marokkanische Fischerboot „Marachi“, das an der Küste Polizeidienste verah, soll vor Agadir beschossen worden sein. Der französische Kreuzer „Cosmao“ ist dorthin abgegangen.

I Fez, 23. Juli. In der Nähe des Lagers der Abteilung Marchand kam es zwischen 3 Senegalbataillonen, einem Bataillon afrikanischer Truppen und ausländischen Jaons zu einem ersten Zusammenstoß.

Vermishtes.

I Der kaiserliche Palast in Tokio, in dem der Mikado Mutsuhito gegenwärtig mit dem Tode ringt, ist größer als der Vatikan mit seinen Gärten und die Höfe des Pfingsterpalastes, die beiden Residenzen, die sonst wohl die größten sind, zusammengekommen. In seinen Ställen stehen mehr als 3000 Tiere; der Mikado selbst bevorzugt australische Pferde. Gewaltig ist der Reichtum des Herrschers, der außer seiner Privatliste von 6 Millionen Mark über die ungeheuren Schätze und Besitztungen seiner Bootfahrten verfügt. Doch sind Kaiser Mutsuhitos Lebensgewohnheiten höchst einfach. Seine Ruhestunden verbringt er neben dem Reiten mit Lesen von Büchern und Zeitchriften. Bisweilen versucht er sich selbst als Dichter und strebt im Wettstreit mit seiner Gemahlin nach dem friedlichen Lorbeer der Poesie.

I Getränke ohne Eis schnell abzukühlen gibt man sie in Flaschen oder glasierte Töpfe, umwindet diese mit einem in kaltes Wasser getauchten Tuch, stellt sie in ein offenes Fenster und verurteilt durch Öffnen der Tür einen Luftzug. Durch diesen verdunstet das Wasser im Tuche und bewirkt eine bedeutende Abkühlung des Inhalts der Flasche.

I Geschwigte Pferde nicht an dem Straßenbrunnen kalt abgießen! Der Gegensatz zwischen dem kalten Wasser und der heißen Haut ist zu groß und kann den Tieren ebenso gefährlich werden, als wie er Menschen gefährlich wird, wenn sie erhitzt ins Wasser springen. Dagegen ist es sehr ratsam, die Zugtiere mittags oder abends mit abgekühltem Wasser zu übergießen und abzuwaschen. Gerade im Sommer mit seinem Schweiß und Staub ist die Körperpflege, das Putzen und Waschen der Tiere doppelt wichtig. Wasche dem Pferde noch jeder größeren Fahrt Augen und Nüstern mit einem sauberen in reinem Wasser ausgedrückten Schwamm! Vergißt auch unterwegs das Tränken nicht, sei aber mit kaltem Wasser vorsichtig, wenn die geschwigten Tiere stillstehen. Bleiben sie in Bewegung, dann schadet kaltes Trinken, wenn es mäßig geschieht, nicht. Besondere Vorsicht ist bei überdurchnetzten Tieren und wenn sie noch einen leeren Magen haben, erforderlich. Solchen Tie-

ren ist vor dem Tränken küchelweise in Wasser getauchtes Heu zu verabreichen.

I Vogelfläge in brennender Sonne. Es ist ein großes Unrecht, wenn sogenannte Vogelliebhaber sich um die von ihnen gefangen gehaltenen Tiere gar nicht kümmern und sie schonungslos dem Sonnenbrande aussetzen. Der Vogel in der Freiheit fliegt oder sitzt wohl auch in der Mittagssonne; aber er kann, wenn es ihm zu warm wird, den Sonnenstrahlen ausweichen. Dieses vermögen die armen Käfigvögel nicht. Daß solche unglücklichen Tiere verdursten oder den Sonnenstich kriegen, ist kein Wunder. Wer sich das Recht nimmt, die Sänger der Luft einzusperren, der soll den Tieren wenigstens nicht ihren Käfig zu den berüchtigten Bleibäckern von Venedig machen. Ganz besonders wird Vogelliebhaberei zur Quälerei, wenn, wie es in zahllosen Fällen ist, die Unterbringung der kleinen Luftbewohner in viel zu engen Käfigen geschieht, so daß sie sich kaum umdrehen und die Flügel ausbreiten können. Kann man den Käfig nicht im Schatten anbringen, so bedecke man ihn zur Hälfte mit einem Tuch; auch gebe man oftmals frisches Wasser, vergesse auch Badewasser nicht.

Handel und Verlehr.

*** Stuttgart, 23. Juli.** Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise folgende: Heidelbeeren 26—28 Pf., Johannisbeeren 22—26, Himbeeren 40—45, Äpfel 20—30, Birnen 20—35, Pfirsiche 60—75 Pf., per Pfund, 100 St. kleine Feinmangurten kosten 40 Pf.

I Stuttgart, 23. Juli. (Schlachthofmarkt.) Zugetriebe: 224 Großvieh, 361 Kälber, 942 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 106 Pf., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pf.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 91 Pf., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 86 bis 89 Pf., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pf., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 101 Pf., 3. Qualität c) geringere von 91 bis 96 Pf.; Rinder 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pf., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pf., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pf., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 105 Pf., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 98 Pf., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 80 bis 90 Pf., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 81 bis 82 Pf., 2. Qualität b) ältere fettere von 79 bis 80 Pf., 3. Qualität c) geringere von 70 bis 73 Pf.

Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag den 25. Juli: Heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: E. Laub, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altensteig.



Opel

Motor-Wagen-Fahrräder

Halverlange Rüsselsheim Preisliste.

Fahrradvertretung: Paul Schaupp, Altensteig.

Sie umschloß ihre Hand und drückte sie. Dann zog sie Karla in das Haus.

Ihre Freude war nicht geheuchelt. Das energische Mädchen, dessen unverkennbarer Grundzug trotz der etwas schroffen Außenwelt tiefe Herzengüte war, hatte vom ersten Augenblick an ihr Sympathien gewonnen. Und dazu wußte sie, daß sie eine frühere Schülerin Erichs und ihm in treuer Anhänglichkeit ergeben war. Und wie sich der Ertrinkende an einen Strohhalm klammert, faßte sie sofort nach der Hoffnung: vielleicht — vielleicht bringt sie einen Umschwung in ihr trauriges Ebeleben, vielleicht gelingt es ihr, auf Erich einigen Einfluß auszuüben.

Man setzte sich zu einem gemütlichen Frühstück zusammen. Karla erzählte, daß sie die letzten zwei Monate in Berlin gewesen sei. Sie berichtete von ihren Arbeiten. Und flocht kleine Episoden dazwischen.

Erich wurde so lebhaft und heiter, wie ihn Maja fast nie gesehen hatte. Und glücklich ließ sie sich von der frohen Stimmung anstecken.

Nur einem so scharfen Blicke, als Karla besah, konnte es nicht entgehen, daß zwischen den beiden jung verheirateten Eheleuten etwas nicht ganz in der Ordnung sein mußte. Und sie war jetzt schon entschlossen, mit Thronbjem ein ernstes Wort zu reden.

Man kam im Laufe des Gesprächs auf die Kunst. Karla hatte der Unterhaltung absichtlich diese Wendung gegeben. Sie wollte sehen, wie weit Maja ihren Gatten auf diesem Gebiete folgen konnte.

„Haben Sie viel gearbeitet?“ fragte sie Erich. „Hier haben Sie als Landschaftler doch eine Fülle von neuen Eindrücken.“

„Weniges habe ich skizziert. Wirklich gearbeitet habe ich überhaupt noch nicht, seit ich verheiratet bin.“

Karla sah, wie ein Schatten über Majas Gesicht zuckte.

„So? Na, die Hüttenwochen entschuldigen manches. Wie ist es denn aber? Sind Sie immer noch nicht zur „Moderne“ abgefunden?“

„Das fragen Sie mich?“ entgegnete er lebhaft.

„Also immer noch engagierter Gegner? Keine Jugendsünden?“

„Ich werde mich nie zu Jugendsünden herbeilassen, die meinem künstlerischen Geschmack zuwiderlaufen. Die übermodernen „Klaxer“ mit ihren sogenannten großzügigen Linien, die es so bequem machen, die Einzelheiten zu vernachlässigen, und mit ihrer verrückten Farbenphantasie — nein, mir können sie nicht imponieren.“

Karla lächelte über seinen Eifer. Sie kannte ihn ja in diesem Punkte. Dann wandte sie sich an Maja, die schweigend jubelte.

„Nun, Frau Thronbjem, Sie reden ja gar nicht? Sie stehen natürlich auf Seiten Ihres Herrn und Meisters?“

„Eigentlich nicht so ganz.“ gestand sie etwas zögernd. „Aber das sind rein subjektive Gefühle und wohl keine sachkundige Kunstanschauung.“

Erich hatte ganz erstaunt aufgesehen. Karla aber ging lebhaft darauf ein.

„Aber was kann man denn Besseres verlangen, gerade bei der Malerei, als das gesunde Gefühl sprechen zu lassen? Was denken Sie also von der Moderne?“

„Ich meine, daß Erich sie ein wenig zu schroff verurteilt. Gewiß, die Extreme, wie sie auch in der Malerei herrschen, muten mich auch nicht sonderlich an. Aber ich habe mir immer gesagt, daß all das, was wir heute „Moderne“ nennen, nur ein Suchen und Tasten ist. Und daß man bei Reformen leicht ins Extrem verfallen ist. Ich habe manche von den neuesten Gemälden gesehen und war zunächst überauscht. Allmählich wurde ich mit ihnen vertrauter und prüfte ruhiger. Und da sah ich oft doch so viel Stimmung in diesen Gemälden,

die auf die Einzelheiten bisweilen so wenig eingehen, und ich bemerkte durch einzelne Versuche, daß die Verschiedenheit der Farbenreflexe in der freien Landschaft tatsächlich oft mehr vorhanden ist als man in der älteren Schule beachtet. Und es schien mir ähnlich auch auf dem Gebiete der Literatur. Ich sah überall einen Keim des Guten, von dem ich glaube, daß er noch Früchte zeitigen kann und wird. Wenn die Extreme erst einmal ein bißchen überwunden sind.“

Sie war ganz rot geworden während ihrer Worte. Erich aber trauete seinen Ohren nicht. War denn das wirklich Maja, die mit so ruhiger, klarer Auffassung Kunstströmungen vertrat? Von der Seite hatte er sie überhaupst noch nicht gekannt!

Karla warf ihm einen triumphierenden Blick zu.

„Ei, der Kukuk!“ rief Erich angeregt zu Maja gewandt. „Das wußte ich ja gar nicht. Da habe ich in dir ja eine Begleiterin?“

„O nein!“ erwiderte sie mit innigem Blick. „Ich liebe keine Kunst.“

Und froh, zärtlich faßte sie seine Hand und strich leise darüber. Langsam wie zufällig zog er sie zurück.

Karla hatte sie beide betrachtet. Nun erhob sie sich plötzlich und streckte Maja über den Tisch hinüber die Hand zu.

„Frau Thronbjem — wollen Sie mir eine Liebe tun? Eine sehr — sehr große?“

Maja sah sie überrascht und fragend an.

„Aber gewiß, Fräulein Fannemor —“

„Wir wollen Freundinnen sein, Frau Thronbjem. Wahre, wirkliche Freundinnen, die kein Falsch, keinen Neid vor einander haben. Ich bin zwar ein bißchen ruppig —“

„Aber wie gern — wie gern, Fräulein Fannemor!“ rief Maja voller Freude und drückte Karlas Hand. Dann eilte sie um den Tisch herum, umschloß Karla und küßte sie.

Fortsetzung folgt.

Altensteig.
Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins



am Sonntag den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Traube“ in Altensteig. Besprechung wegen Bezugs von steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung. Jeder Abnehmer hat den Zucker am Sonntag an den Kassier voranzubehalten.

Der Vorstand:
 Oberlehrer Gehring.

Pfalzgrafenweiler.

Am Jakobiseiertag findet nachmittags auf der Marktwiese ein

Kinderfest

statt, wozu Jedermann, insbesondere auch aus den Nachbargemeinden, eingeladen ist. Auf dem Festplatz ist eine Dampf-Karussell aufgestellt.

Gemeinderat.

Altensteig.

Den Herren Schloßern und Schmiedemeistern zur Kenntnisnahme, daß morgen Donnerstag und am Freitag am Bahnhof

Schmiedekohlen

ausgeladen und abgeholt werden können.

G. Schneider
 Telefon Nr. 9.

Pfalzgrafenweiler.

I. Qualität Hafer

frisch eingetroffen und empfiehlt denselben per Str. zu 11 Mark.

G. Schleeh.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen- und Reisigverkauf.

Am Freitag den 26. Juli, nachmittags 4 Uhr im Waldhorn in Herzogweiler aus dem Schwarzwald Unt. Bengelbrud und Teufelsweg: 132 Bausangen l. Al., sowie aus Unt. Bengelbrud, Teufelsweg, Nord. Pfahlberg, Hint. Goldbrud und Nord. Pfahlberg: 5 Flächenlose unaufbereitetes Reisig.

Altensteig.

Zu vermieten.

Unterzeichnete vermietet ihr

Wohnhaus

(früher Grohhans) bei Müller Silber. Dasselbe ist neu hergerichtet. Coent. kann auch ein Kauf abgeschlossen werden.

Witwe Kinn
 beim „Löwen“.

Altensteig.

Einige **Mostfässer**

4-500 Liter haltend verkauft

fr. Scher
 3. Löwen.

Für sofort gesucht!

2 Platz-Arbeiter

für Sägewerk, sowie

2 Schreiner

für Spezialartikel und 2 Schreiner für Kistenfabrik bei 35-40 Pfg. Stundenlohn und dauernder Beschäftigung.

Hermann Erlensmaier
 Darmheim
 Sägewerk, Kisten- und Blechgerätek-Fabrik.

Altensteig.

Morgen Donnerstag wird von 10 Uhr ab im Schlachthaus **gekochtes, fettes Rindfleisch** das Pfund zu 60 Pfg. verkauft.

Schlachthausverwaltung.

Altensteig.

Besten Feldrüben-Samen
Prima Saat-Senffamen
 „ Königsberger Wicken
 „ Schwed. Futtererbsen

ferner:

neue Kartoffeln
 (Kaiserkrone)

neue Malta-Speisezwiebel
 „ Pfälzer Speisezwiebel

empfiehlt billigt

C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jun.

Pfalzgrafenweiler.

Ich empfehle zu

sehr vorteilhaften Preisen:

1a. Bodenöl	1 Pfd. 20 Pfg.	bei 10 Pfd. 18 Pfg.
1a. Mohnöl	1 „ 55 „	„ 10 „ 50 „
1a. Maschinenöl	1 „ 30 „	„ 10 „ 23 „
1a. Motorenöl	1 „ 40 „	„ 10 „ 35 „

Prima Wagenfett „Marke Krone“

in Dosen von 1 Pfd.	5 Pfd.	10 Pfd.	15 Pfd.
20 Pfg.	80 Pfg.	1.50	2.-

Prima Schuhfett

in Dosen von ca. 200 gr	250 gr	350 gr	1 Pfd.	2 Pfd.	5 Pfd.
20 Pfg.	25 Pfg.	40 Pfg.	50 Pfg.	80 Pfg.	1.50 M.

Prima Riemenfett (Abhäsionsfett)

in Stangen von 1/2 Kilogramm per Stange 50 Pfennig

Friedr. Jung.

J. Wurster, gem. Warengeschäft, Altensteig

empfiehlt sein bestsortiertes Lager in allen Sorten Sorgho u. Pisavabesen

Kosthaarbese
 Kosthaarkehrmaschine
 Teppichhandseger
 Schrupper
 Kellerschrupper
 Fußmatten
 Möbelklopfer
 Klosettinsel
 Leimpinsel
 Maurerpinsel
 Plafondinsel
 Kasterpinsel
 Wollbese

Parkettbohrer
 Fensterleder
 Haarbürsten
 Hutbürsten
 Bahnbürsten
 Kleiderbürsten
 Centrifugenbürsten
 Fahrradbürsten
 Tassenbürsten
 Anstreichbürsten
 Wischbürsten
 Wurzel- u. Waschbürsten

Tamperiebürsten
 Gläserbürsten
 Flaschenbürsten
 Cylinderputzer
 Bäckerbürsten
 Wagenbürsten
 Möbelbürsten
 Möbelpinsel
 Pferde- Vieh- und Wägenbürsten
 Kardätschen und Bodentücher

Schöne frische Eier sind eingetroffen

bei Obigem.

Hornberg.

(Eine 38 Wochen trüchtige



Kalbin

steht dem Verkauf aus
 Kien b. Hirsch.

Der Unterzeichnete hat voraussichtlich kommendes Spätjahr ein größeres Quantum

Saat-Roggen

(erste Abfaat von Original Böhlerdortter Roggen) zu verkaufen und ladet Interessenten zur Besichtigung auf dem Felde ein.

Gottfried Waidelich
 Hornberg.

Beuren.

Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 25. Juli einen Buch



Milchschweine

Johs. Erhardt.

Die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Kauf, Altensteig empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art und liefert bei sauberer u. prompter Ausführung die billigsten Preise zu. Ausgestattet mit dem neuesten und modernsten Schriften-Material ist dieselbe in der Lage, den größten Anforderungen zu entsprechen.

Flammer's *Trifla* Neue Packung **15 Pfg.**
Triflungülwonn

geben vermöge ihrer besonderen Herstellung eine wunderbar schöne, reine, frischduftende Wäsche, wie sie der Stolz jeder Hausfrau ist. Verwendung neuer, meist schädlicher Bleichmittel ist überflüssig. Jeder Versuch überzeugt. Man beachte die wertvollen Geschenke.

Geschenk Nr. 31

